

Bezugs-Preis

in der Hauptstadt oder des im Stadtgebiet und des Vororten entstandenen Kaufhauses abgekauft: vierzig Groschen A. 4.00; bei gewöhnlicher Kaufleitung und Preis A. 5.00. Durch die Post bezogen für Deutschland und Österreich: vierzig Groschen A. 6.— Diese tägliche Ausgabe kostet im Ausland: monatlich A. 7.00.

Die Morgen-Ausgabe erscheint am 1/2 Uhr, die Abend-Ausgabe Sonntags um 5 Uhr.

Redaktion und Expedition:

Johannestraße 8.

Die Expedition ist Sonntags ununterbrochen geöffnet von früh 8 bis Abend 7 Uhr.

Filialen:

Otto Klein's Corridor, Alfredstraße 1, Universitätsstraße 1,
Sonne Weise, Kaiserstraße 14, vorr. und Königstraße 2.

Nº 145.

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Freitag den 20. März 1896.

Politische Tagesschau.

Leipzig, 20. März.

Vielleicht nicht die wirtschaftlich einflussreichsten, aber jedenfalls die das große Publicum am meisten interessierenden Versammlungen des Weltmarkts über den unzähligen Wettbewerben sind diejenigen, die sich gegen den Reklamehintergrund richten. Die redliche Geschäftswelt fühlt sich durch illegitime Wareneinschüsse in besonderen großen Maße gefährdet und dem verheißungsvollen Verbraucher erzeigen, um so mehr Angst, als er selbst nicht in der Lage ist, zu verbünden, daß der eigene Haushalt das Opfer des aufstrebenden, freien, Kinder und Freunde beherrschenden tschechischen Ritterbürgers wird. Die Regierung hat mit getaten Grundsatz die Schadenserschafften gegen die unläuternde Reklame an die Spitze des Entwurfs gesetzt und die Commission, die sie bereitwillig und nicht ohne Erweiterung angenommen. Nach ihrer Ausschreibung soll auf Unterlassung und Schadensersatz in Ausprägung des § 1 kann auf Unterlassung und Schadensersatz in Ausprägung genommen werden, „wo in öffentlichen Bekanntmachungen oder in Mitteilungen, welche für einen größeren Kreis von Personen bestimmt sind, über gefälschte Verhältnisse, insbesondere über die Geschäftswelt, die Herstellungskunst oder die Preisbestimmung von Waren oder gewerblichen Leistungen, über die Art des Beuges oder die Bezugsschule von Waren, über den Preis von Auszeichnungen, über den Anzahl oder den Wert des Verkaufs unrichtige Angaben thatäuglicher Art gemacht, welche geeignet sind, den Anschein eines besondern günstigen Angebotes hervorzurufen.“ Die Worte „über gefälschte Verhältnisse, insbesondere“ sind von der Commission eingeschoben. Sie geben den im § 1 angeführten am häufigsten vorkommenden Fällen von fälschlichen Angaben den Charakter von Beispiele und zeigen den Richter in die Lage, bei allen unrichtigen Angaben thatäuglicher Natur, wenn sie den Anschein eines besondern günstigen Angebotes hervorrufen, die rechtlichen Ausprägungen zu lassen. Einheitlich der staatsrechtlichen Verfolgsarbeit (§ 4) hat die Commission die Rechtsprechung, welche nun die gesetzlich erlaubten unrichtigen Angaben unter Strafe stellt, unverändert gestellt. Es ist unveränderbar, daß der § 1 in der Commissionseinfassung den richterlichen Ermessens einen weiten Spielraum gibt, aber es ist auch anzuerkennen, daß ohne einen solchen die Rechtsprechung die Erfüllung der Räuber durch falsche Angaben nur mangelhaft verhindern könnte. Die legale Fassung erlaubt es den Gerichten, auch lästigen Verhältnissen der Beleidigungskunst gerecht zu werden. Es ist immerhin möglich, daß die ihr durch die Commissionseinfassung gegebenen ausgedehnten Vollmacht die Rechtsprechung anfangs in Verlegenheit setzt, so wird sie sich mit dem Merkmal der rechtlich zulässigen unrichtigen Angabe, daß sie den Anschein eines besondern günstigen Angebotes hervorruft“, nach voraussetzen. Man wendet ein, es handele sich hier lediglich um eine Sache des persönlichen Empfindens; der Eine werde einen besondern günstigen Kauf zu machen glauben, wo der Andere nur Ansinn habe. Darauf ist zu bemerken, daß es einer Gelegenheit gegen diese Form des unlauteren Wettbewerbs überhaupt nicht bedarf, wenn das Publicum in seiner Gesamtheit oder auch nur zum größten Theile dem „Unfair“ nicht zugänglich wäre. Wenn der Unethikalität sich sagt, daß ein Geschäftsmann ein kleineres Taschengeld zu dem gewöhnlichen Preis eines halbkleinen abholen wird, wenn er eben soviel glaubt, daß ein Händler wegen Aufgabe eines Geschäftes, das nicht für den zwölfmonatigen Bedarf seiner Kundenfamilie Waren auf Lager hat, zwei und drei Jahre lang

zu einer gründlichen Abrechnung von der selbstmörderischen Politik des „neuen Gurke“.

Die eigentlich dringende, welche noch vor Kurzem durch englisch-französische Verhandlungen, um eine Annäherung zwischen den beiden Staaten mit der Spalte gegen Deutschland anzubauen, auf dem Wege friedlicher Vergleichs und der Welt geschafft werden sollte, befreit jetzt hat allein die Tagesschau der internationale Diplomatik und wird vor derselben bald nicht verschwinden. Ihr Aufstand hat plötzlich ein ganz neues Bild der Stellung der europäischen Großmächte zu einander geschaffen. England und Frankreich stehen doch, wenn auch in Paris nach der bekannten Note der „Agence Havas“ offiziell nach zum Mittwoch geblasen worden ist, mit schwer verhältnisvollem Groß gegenüber, und Deutschland, von dem man in Paris gesagt hatte, daß es, wie in der österreichischen Frage, mit Frankreich und Russland zusammenzutun hätte, das mit den anderen Dreikantmächten zu einem äußerst verhüllten Entgegenkommen den Absorption Englands in Spanien und im Sudan gegenüber bereit stünde lassen, während bis vor Kurzem noch in der Transvaalfrage ein ernstlicher Konflikt zwischen beiden Nationen bestanden. Im Frankenland ist man natürlich über die Haltung Deutschlands ebenso verschwommen wie in England erfreut. Der „Gaulois“ und nicht dieser allein hatte es als wahrscheinlich bezeichnet, daß Deutschland, so bald es zwischen sein werde, daß die Frage des Dongola-Rates eine rein englische sei, gewissen militärischen Requirmen folgend nicht zögern werde, sich auf Seite Englands und Frankreichs zu stellen, denn es unterliegt keinem Zweifel, daß Kaiser Wilhelm jede Gelegenheit habe, zwischen Russland und Frankreich eine gemeinsame (so glissiert) und mit vielen breiten Wäldern im Einverständnis zu handeln. Darnach hat man sich nun freilich gründlich getäuscht. Allerdings war es ein klarer Schlag der deutschen Diplomatik, in der österreichischen Frage, Hand in Hand mit Frankreich und Russland zu gehen, denn es gefielste damit die Legende, daß Russland Frankreich zu Hilfe die deutsche Freundschaft stets peripheres werde und vertheidige Russland. Allerdings ist es auch nicht, wenn die preußische Regierung jetzt das volle Verständnis für das befindet, was sie dem Deutschland und dem preußischen Staatsgeiste in den Ostprovinzen schuldet, dann wird es immer noch möglich sein, daß der polnische Bevölkerung zum Stillstand zu bringen. Dafür liegt aber zur Zeit kein weiterer Grund vor, als daß befürchtete Worte, aber doch nur Worte des Kultusministers Dr. Böse und die erwähnte Ausschaltung der „Berl. Vol. Nach.“ Nach dem, was nach der Thuner Rede des Kaisers geschehen und unterblieben ist, hat man kein Recht, auf das weitgehende Widerstreit Bericht zu leisten und darf sogar die Möglichkeit nicht ganz von der Hand weisen, daß das offizielle Organ bewußt worden ist, um die, wie wir wissen, nicht immer und überall angemessen empfundene Widersamkeit eines Theiles der Presse einzuladen. Die Kriterien einer gesunden Politik werden nur in Thatsachen gefunden werden können, insbesondere in der Verhüllung der polnischen Agitation bei der Ausstellung von Beamten, aus von Sabotierbeamten, und in einem Wandel der Dinge dahin, daß die obersten staatlichen Funktionäre ihre Untergesetzten nicht im Zweifel darüber lassen, daß sie auch im verdeckten Verhüllung die politische Bewegung nicht direkt fördern dürfen. Dazu ist vor Atem nötig, daß ein entsprechend Beispiel gegeben werde. Und auf diesem Puncte verschafft, so lange nicht Persönenerörterungen stattfinden, das Vertrauen

alle Verantwortung von sich auf eine, natürlich unbekannte, schlecht informierte Persönlichkeit abzuwenden sucht. Hier einige Voraussetzungen:

Der „Gaulois“, das „Journal“ und andere Blätter haben berichtet, daß er die Dongola-Affäre „leichtfertig“ mit einer Drohung gegen England begonnen habe, ohne sich vorher genügend informiert, insbesondere sich der Unterstützung der Räte verpflichtet zu haben. Diese Räte verlangen, daß ein Deutsches Komitee des Katholiken übernehmen sollte. — Der „Gaulois“ schreibt: „Hätte die französische Regierung die Anteile der Räte vorausgesieht, so würde sie wahrscheinlich ihre Haltung geändert haben. Sie hätte sicherlich nicht einen internationalen Konflikt ausgelöst und der Deutschland die Gelegenheit bieten, sich England anzunehmen und einen Antagonismus zu beobachten, der Frankreich möglicher.“

Der „Matin“ will wissen, daß Räte an die Veröffentlichung der Note Verhinderung entgegengestellt habe, auch sonst vielleicht völlig Übereinstimmung zwischen Russland und Frankreich über das Vorgehen in der Dongola-Affäre. Thatjährlig hat noch nichts verlautet, wie man in Petersburg die Sache, namentlich die Haltung Deutschlands, ansieht; dabei auch die Werthaltigkeit der Pariser Presse: sie warnt offenbar auf das russische Thöniert. Die Pariser Presse geht natürlich über Frankreich und seine diplomatische Niederlage mit Höhe zur Tagesschau über. Über Deutschland spricht sich der „Standard“ bestreitig aus, glaubt jedoch, daß es von der Ereignis nicht die „Slogane“, namentlich die Haltung Deutschlands, anzieht; dabei auch die Werthaltigkeit der Pariser Presse: sie warnt offenbar auf das russische Thöniert. Die Pariser Presse geht natürlich über Frankreich und seine diplomatische Niederlage mit Höhe zur Tagesschau über. Über Deutschland spricht sich der „Standard“ bestreitig aus, glaubt jedoch, daß es von der Ereignis nicht die „Slogane“, namentlich die Haltung Deutschlands, anzieht; dabei auch die Werthaltigkeit der Pariser Presse: sie warnt offenbar auf das russische Thöniert. Die Pariser Presse geht natürlich über Frankreich und seine diplomatische Niederlage mit Höhe zur Tagesschau über. Über Deutschland spricht sich der „Standard“ bestreitig aus, glaubt jedoch, daß es von der Ereignis nicht die „Slogane“, namentlich die Haltung Deutschlands, anzieht; dabei auch die Werthaltigkeit der Pariser Presse: sie warnt offenbar auf das russische Thöniert. Die Pariser Presse geht natürlich über Frankreich und seine diplomatische Niederlage mit Höhe zur Tagesschau über. Über Deutschland spricht sich der „Standard“ bestreitig aus, glaubt jedoch, daß es von der Ereignis nicht die „Slogane“, namentlich die Haltung Deutschlands, anzieht; dabei auch die Werthaltigkeit der Pariser Presse: sie warnt offenbar auf das russische Thöniert. Die Pariser Presse geht natürlich über Frankreich und seine diplomatische Niederlage mit Höhe zur Tagesschau über. Über Deutschland spricht sich der „Standard“ bestreitig aus, glaubt jedoch, daß es von der Ereignis nicht die „Slogane“, namentlich die Haltung Deutschlands, anzieht; dabei auch die Werthaltigkeit der Pariser Presse: sie warnt offenbar auf das russische Thöniert. Die Pariser Presse geht natürlich über Frankreich und seine diplomatische Niederlage mit Höhe zur Tagesschau über. Über Deutschland spricht sich der „Standard“ bestreitig aus, glaubt jedoch, daß es von der Ereignis nicht die „Slogane“, namentlich die Haltung Deutschlands, anzieht; dabei auch die Werthaltigkeit der Pariser Presse: sie warnt offenbar auf das russische Thöniert. Die Pariser Presse geht natürlich über Frankreich und seine diplomatische Niederlage mit Höhe zur Tagesschau über. Über Deutschland spricht sich der „Standard“ bestreitig aus, glaubt jedoch, daß es von der Ereignis nicht die „Slogane“, namentlich die Haltung Deutschlands, anzieht; dabei auch die Werthaltigkeit der Pariser Presse: sie warnt offenbar auf das russische Thöniert. Die Pariser Presse geht natürlich über Frankreich und seine diplomatische Niederlage mit Höhe zur Tagesschau über. Über Deutschland spricht sich der „Standard“ bestreitig aus, glaubt jedoch, daß es von der Ereignis nicht die „Slogane“, namentlich die Haltung Deutschlands, anzieht; dabei auch die Werthaltigkeit der Pariser Presse: sie warnt offenbar auf das russische Thöniert. Die Pariser Presse geht natürlich über Frankreich und seine diplomatische Niederlage mit Höhe zur Tagesschau über. Über Deutschland spricht sich der „Standard“ bestreitig aus, glaubt jedoch, daß es von der Ereignis nicht die „Slogane“, namentlich die Haltung Deutschlands, anzieht; dabei auch die Werthaltigkeit der Pariser Presse: sie warnt offenbar auf das russische Thöniert. Die Pariser Presse geht natürlich über Frankreich und seine diplomatische Niederlage mit Höhe zur Tagesschau über. Über Deutschland spricht sich der „Standard“ bestreitig aus, glaubt jedoch, daß es von der Ereignis nicht die „Slogane“, namentlich die Haltung Deutschlands, anzieht; dabei auch die Werthaltigkeit der Pariser Presse: sie warnt offenbar auf das russische Thöniert. Die Pariser Presse geht natürlich über Frankreich und seine diplomatische Niederlage mit Höhe zur Tagesschau über. Über Deutschland spricht sich der „Standard“ bestreitig aus, glaubt jedoch, daß es von der Ereignis nicht die „Slogane“, namentlich die Haltung Deutschlands, anzieht; dabei auch die Werthaltigkeit der Pariser Presse: sie warnt offenbar auf das russische Thöniert. Die Pariser Presse geht natürlich über Frankreich und seine diplomatische Niederlage mit Höhe zur Tagesschau über. Über Deutschland spricht sich der „Standard“ bestreitig aus, glaubt jedoch, daß es von der Ereignis nicht die „Slogane“, namentlich die Haltung Deutschlands, anzieht; dabei auch die Werthaltigkeit der Pariser Presse: sie warnt offenbar auf das russische Thöniert. Die Pariser Presse geht natürlich über Frankreich und seine diplomatische Niederlage mit Höhe zur Tagesschau über. Über Deutschland spricht sich der „Standard“ bestreitig aus, glaubt jedoch, daß es von der Ereignis nicht die „Slogane“, namentlich die Haltung Deutschlands, anzieht; dabei auch die Werthaltigkeit der Pariser Presse: sie warnt offenbar auf das russische Thöniert. Die Pariser Presse geht natürlich über Frankreich und seine diplomatische Niederlage mit Höhe zur Tagesschau über. Über Deutschland spricht sich der „Standard“ bestreitig aus, glaubt jedoch, daß es von der Ereignis nicht die „Slogane“, namentlich die Haltung Deutschlands, anzieht; dabei auch die Werthaltigkeit der Pariser Presse: sie warnt offenbar auf das russische Thöniert. Die Pariser Presse geht natürlich über Frankreich und seine diplomatische Niederlage mit Höhe zur Tagesschau über. Über Deutschland spricht sich der „Standard“ bestreitig aus, glaubt jedoch, daß es von der Ereignis nicht die „Slogane“, namentlich die Haltung Deutschlands, anzieht; dabei auch die Werthaltigkeit der Pariser Presse: sie warnt offenbar auf das russische Thöniert. Die Pariser Presse geht natürlich über Frankreich und seine diplomatische Niederlage mit Höhe zur Tagesschau über. Über Deutschland spricht sich der „Standard“ bestreitig aus, glaubt jedoch, daß es von der Ereignis nicht die „Slogane“, namentlich die Haltung Deutschlands, anzieht; dabei auch die Werthaltigkeit der Pariser Presse: sie warnt offenbar auf das russische Thöniert. Die Pariser Presse geht natürlich über Frankreich und seine diplomatische Niederlage mit Höhe zur Tagesschau über. Über Deutschland spricht sich der „Standard“ bestreitig aus, glaubt jedoch, daß es von der Ereignis nicht die „Slogane“, namentlich die Haltung Deutschlands, anzieht; dabei auch die Werthaltigkeit der Pariser Presse: sie warnt offenbar auf das russische Thöniert. Die Pariser Presse geht natürlich über Frankreich und seine diplomatische Niederlage mit Höhe zur Tagesschau über. Über Deutschland spricht sich der „Standard“ bestreitig aus, glaubt jedoch, daß es von der Ereignis nicht die „Slogane“, namentlich die Haltung Deutschlands, anzieht; dabei auch die Werthaltigkeit der Pariser Presse: sie warnt offenbar auf das russische Thöniert. Die Pariser Presse geht natürlich über Frankreich und seine diplomatische Niederlage mit Höhe zur Tagesschau über. Über Deutschland spricht sich der „Standard“ bestreitig aus, glaubt jedoch, daß es von der Ereignis nicht die „Slogane“, namentlich die Haltung Deutschlands, anzieht; dabei auch die Werthaltigkeit der Pariser Presse: sie warnt offenbar auf das russische Thöniert. Die Pariser Presse geht natürlich über Frankreich und seine diplomatische Niederlage mit Höhe zur Tagesschau über. Über Deutschland spricht sich der „Standard“ bestreitig aus, glaubt jedoch, daß es von der Ereignis nicht die „Slogane“, namentlich die Haltung Deutschlands, anzieht; dabei auch die Werthaltigkeit der Pariser Presse: sie warnt offenbar auf das russische Thöniert. Die Pariser Presse geht natürlich über Frankreich und seine diplomatische Niederlage mit Höhe zur Tagesschau über. Über Deutschland spricht sich der „Standard“ bestreitig aus, glaubt jedoch, daß es von der Ereignis nicht die „Slogane“, namentlich die Haltung Deutschlands, anzieht; dabei auch die Werthaltigkeit der Pariser Presse: sie warnt offenbar auf das russische Thöniert. Die Pariser Presse geht natürlich über Frankreich und seine diplomatische Niederlage mit Höhe zur Tagesschau über. Über Deutschland spricht sich der „Standard“ bestreitig aus, glaubt jedoch, daß es von der Ereignis nicht die „Slogane“, namentlich die Haltung Deutschlands, anzieht; dabei auch die Werthaltigkeit der Pariser Presse: sie warnt offenbar auf das russische Thöniert. Die Pariser Presse geht natürlich über Frankreich und seine diplomatische Niederlage mit Höhe zur Tagesschau über. Über Deutschland spricht sich der „Standard“ bestreitig aus, glaubt jedoch, daß es von der Ereignis nicht die „Slogane“, namentlich die Haltung Deutschlands, anzieht; dabei auch die Werthaltigkeit der Pariser Presse: sie warnt offenbar auf das russische Thöniert. Die Pariser Presse geht natürlich über Frankreich und seine diplomatische Niederlage mit Höhe zur Tagesschau über. Über Deutschland spricht sich der „Standard“ bestreitig aus, glaubt jedoch, daß es von der Ereignis nicht die „Slogane“, namentlich die Haltung Deutschlands, anzieht; dabei auch die Werthaltigkeit der Pariser Presse: sie warnt offenbar auf das russische Thöniert. Die Pariser Presse geht natürlich über Frankreich und seine diplomatische Niederlage mit Höhe zur Tagesschau über. Über Deutschland spricht sich der „Standard“ bestreitig aus, glaubt jedoch, daß es von der Ereignis nicht die „Slogane“, namentlich die Haltung Deutschlands, anzieht; dabei auch die Werthaltigkeit der Pariser Presse: sie warnt offenbar auf das russische Thöniert. Die Pariser Presse geht natürlich über Frankreich und seine diplomatische Niederlage mit Höhe zur Tagesschau über. Über Deutschland spricht sich der „Standard“ bestreitig aus, glaubt jedoch, daß es von der Ereignis nicht die „Slogane“, namentlich die Haltung Deutschlands, anzieht; dabei auch die Werthaltigkeit der Pariser Presse: sie warnt offenbar auf das russische Thöniert. Die Pariser Presse geht natürlich über Frankreich und seine diplomatische Niederlage mit Höhe zur Tagesschau über. Über Deutschland spricht sich der „Standard“ bestreitig aus, glaubt jedoch, daß es von der Ereignis nicht die „Slogane“, namentlich die Haltung Deutschlands, anzieht; dabei auch die Werthaltigkeit der Pariser Presse: sie warnt offenbar auf das russische Thöniert. Die Pariser Presse geht natürlich über Frankreich und seine diplomatische Niederlage mit Höhe zur Tagesschau über. Über Deutschland spricht sich der „Standard“ bestreitig aus, glaubt jedoch, daß es von der Ereignis nicht die „Slogane“, namentlich die Haltung Deutschlands, anzieht; dabei auch die Werthaltigkeit der Pariser Presse: sie warnt offenbar auf das russische Thöniert. Die Pariser Presse geht natürlich über Frankreich und seine diplomatische Niederlage mit Höhe zur Tagesschau über. Über Deutschland spricht sich der „Standard“ bestreitig aus, glaubt jedoch, daß es von der Ereignis nicht die „Slogane“, namentlich die Haltung Deutschlands, anzieht; dabei auch die Werthaltigkeit der Pariser Presse: sie warnt offenbar auf das russische Thöniert. Die Pariser Presse geht natürlich über Frankreich und seine diplomatische Niederlage mit Höhe zur Tagesschau über. Über Deutschland spricht sich der „Standard“ bestreitig aus, glaubt jedoch, daß es von der Ereignis nicht die „Slogane“, namentlich die Haltung Deutschlands, anzieht; dabei auch die Werthaltigkeit der Pariser Presse: sie warnt offenbar auf das russische Thöniert. Die Pariser Presse geht natürlich über Frankreich und seine diplomatische Niederlage mit Höhe zur Tagesschau über. Über Deutschland spricht sich der „Standard“ bestreitig aus, glaubt jedoch, daß es von der Ereignis nicht die „Slogane“, namentlich die Haltung Deutschlands, anzieht; dabei auch die Werthaltigkeit der Pariser Presse: sie warnt offenbar auf das russische Thöniert. Die Pariser Presse geht natürlich über Frankreich und seine diplomatische Niederlage mit Höhe zur Tagesschau über. Über Deutschland spricht sich der „Standard“ bestreitig aus, glaubt jedoch, daß es von der Ereignis nicht die „Slogane“, namentlich die Haltung Deutschlands, anzieht; dabei auch die Werthaltigkeit der Pariser Presse: sie warnt offenbar auf das russische Thöniert. Die Pariser Presse geht natürlich über Frankreich und seine diplomatische Niederlage mit Höhe zur Tagesschau über. Über Deutschland spricht sich der „Standard“ bestreitig aus, glaubt jedoch, daß es von der Ereignis nicht die „Slogane“, namentlich die Haltung Deutschlands, anzieht; dabei auch die Werthaltigkeit der Pariser Presse: sie warnt offenbar auf das russische Thöniert. Die Pariser Presse geht natürlich über Frankreich und seine diplomatische Niederlage mit Höhe zur Tagesschau über. Über Deutschland spricht sich der „Standard“ bestreitig aus, glaubt jedoch, daß es von der Ereignis nicht die „Slogane“, namentlich die Haltung Deutschlands, anzieht; dabei auch die Werthaltigkeit der Pariser Presse: sie warnt offenbar auf das russische Thöniert. Die Pariser Presse geht natürlich über Frankreich und seine diplomatische Niederlage mit Höhe zur Tagesschau über. Über Deutschland spricht sich der „Standard“ bestreitig aus, glaubt jedoch, daß es von der Ereignis nicht die „Slogane“, namentlich die Haltung Deutschlands, anzieht; dabei auch die Werthaltigkeit der Pariser Presse: sie warnt offenbar auf das russische Thöniert. Die Pariser Presse geht natürlich über Frankreich und seine diplomatische Niederlage mit Höhe zur Tagesschau über. Über Deutschland spricht sich der „Standard“ bestreitig aus, glaubt jedoch, daß es von der Ereignis nicht die „Slogane“, namentlich die Haltung Deutschlands, anzieht; dabei auch die Werthaltigkeit der Pariser Presse: sie warnt offenbar auf das russische Thöniert. Die Pariser Presse geht natürlich über Frankreich und seine diplomatische Niederlage mit Höhe zur Tagesschau über. Über Deutschland spricht sich der „Standard“ bestreitig aus, glaubt jedoch, daß es von der Ereignis nicht die „Slogane“, namentlich die Haltung Deutschlands, anzieht; dabei auch die Werthaltigkeit der Pariser Presse: sie warnt offenbar auf das russische Thöniert. Die Pariser Presse geht natürlich über Frankreich und seine diplomatische Niederlage mit Höhe zur Tagesschau über. Über Deutschland spricht sich der „Standard“ bestreitig aus, glaubt jedoch, daß es von der Ereignis nicht die „Slogane“, namentlich die Haltung Deutschlands, anzieht; dabei auch die Werthaltigkeit der Pariser Presse: sie warnt offenbar auf das russische Thöniert. Die Pariser Presse geht natürlich über Frankreich und seine diplomatische Niederlage mit Höhe zur Tagesschau über. Über Deutschland spricht sich der „Standard“ bestreitig aus, glaubt jedoch, daß es von der Ereignis nicht die „Slogane“, namentlich die Haltung Deutschlands, anzieht; dabei auch die Werthaltigkeit der Pariser Presse: sie warnt offenbar auf das russische Thöniert. Die Pariser Presse geht natürlich über Frankreich und seine diplomatische Niederlage mit Höhe zur Tagesschau über. Über Deutschland spricht sich der „Standard“ bestreitig aus, glaubt jedoch, daß es von der Ereignis nicht die „Slogane“, namentlich die Haltung Deutschlands, anzieht; dabei auch die Werthaltigkeit der Pariser Presse: sie warnt offenbar auf das russische Thöniert. Die Pariser Presse geht natürlich über Frankreich und seine diplomatische Niederlage mit Höhe zur Tagesschau über. Über Deutschland spricht sich der „Standard“ bestreitig aus, glaubt jedoch, daß es von der Ereignis nicht die „Slogane“, namentlich die Haltung Deutschlands, anzieht; dabei auch die Werthaltigkeit der Pariser Presse: sie warnt offenbar auf das russische Thöniert. Die Pariser Presse geht natürlich über Frankreich und seine diplomatische Niederlage mit Höhe zur Tagesschau über. Über Deutschland spricht sich der „Standard“ bestreitig aus, glaubt jedoch, daß es von der Ereignis nicht die „Slogane“, namentlich die Haltung Deutschlands, anzieht; dabei auch die Werthaltigkeit der Pariser Presse: sie warnt offenbar auf das russische Thöniert. Die Pariser Presse geht natürlich über Frankreich und seine diplomatische Niederlage mit Höhe zur Tagesschau über. Über Deutschland spricht sich der „Standard“ bestreitig aus, glaubt jedoch, daß es von der Ereignis nicht die „Slogane“, namentlich die Haltung Deutschlands, anzieht; dabei auch die Werthaltigkeit der Pariser Presse: sie warnt offenbar auf das russische Thöniert. Die Pariser Presse geht natürlich über Frankreich und seine diplomatische Niederlage mit Höhe zur Tagesschau über. Über Deutschland spricht sich der „Standard“ bestreitig aus, glaubt jedoch, daß es von der Ereignis nicht die „Slogane“, namentlich die Haltung Deutschlands, anzieht; dabei auch die Werthaltigkeit der Pariser Presse: sie warnt offenbar auf das russische Thöniert. Die Pariser Presse geht natürlich über Frankreich und seine diplomatische Niederlage mit Höhe zur Tagesschau über. Über Deutschland spricht sich der „Standard“ bestreitig aus, glaubt jedoch, daß es von der Ereignis nicht die „Slogane“, namentlich die Haltung Deutschlands, anzieht; dabei auch die Werthaltigkeit der Pariser Presse: sie warnt

Städtebund von New-York eine statliche Abordnung nach Albany, um der dortigen Legislatur eine von 150 000 Bürgern unterzeichnete Petition zu überreichen, welche die Annahme einer von dem Abgeordneten Ford verfaßten Vorlage befürwortet, der zufolge die Bewohner von New-York in einer besondren Wahl darüber entscheiden sollen, ob in den Städten ersten Classe der Verkauf von geistigen Gebräuchen am Sonntag zwischen 1 Uhr Nachmittags und 10 Uhr Monda geschafft sein soll. Einer der führen der Abordnung war Carl Schurz, der in einer längeren Rede ausführte, man behaupte zu Recht, die Bevölkerung für den freien Ausklang am Sonntag werde nur im Interesse der Kirche betreten. Es handle sich um eine Frage der Gerechtigkeit. In allen gewissen Gemeinden sei der Ausklang am Sonntag gebüdet, nur in der Stadt New-York werde das Sonntagsrecht auf Strengste durchführbar gemacht. Nicht nur die Einwohner, sondern auch viele Anglo-Americaner erbliden in dem Gemüth von Bier und Wein am Sonntag kein Unrecht, und man kann überall wahnsinns, daß in den Familien sonst, wie in den freien Clubs der Bier und Wein am Sonntag nicht verbot sei. Der unbestimmt Bürger müsse deshalb in dem bestehenden Gesetz eine große Ungerechtigkeit erblicken, und darum müsse man auf gesetzgebendem Wege Abbüte zu schaffen suchen. Das New-York gebe es nur zwei Möglichkeiten: entweder das Fortsetzen des jetzigen Ausklangverbots oder den Erlass geeigneter Gesetze zur Regelung des Ausklangs. Im Interesse der Sittlichkeit sei es besser, ein veräußerliches Sonntagsgebot zu erhalten; denn was den „amerikanischen Sabbath“ betrifft, so möge diese Bezeichnung vor einem halben Jahrhundert angebracht gewesen sein, der Fortschritt der Zeit mit seinen radikal Umstellungen habe aber auch dem amerikanischen, ausschließlich dem Gotteshaus geweihten Sonntag ein Ende gemacht. Was durch die Zeit mit fortgeschritten sei kann schwer wieder zurückgeworfen werden.

Deutsches Reich.

* **Dresden**, 19. März. Die Sozialdemokraten von Dresden-Alstadt waren gestern Abend im Trianon versammelt, um sich wegen der demnächst hier stattfindenden Landeskonferenz zu berathen. Es waren allerdings nur gegen 300 Personen anwesend, darunter aber fast sämtliche Sozialgruppen der Alstadt. Man beschäftigte sich mit der Frage, wonn sich um den neuen Landtagsabstimmungsgesetz gegenüber zu verhalten habe, ob in Zukunft überhaupt noch abgenommen werden solle oder nicht, ob die jetzigen sozialdemokratischen Abgeordneten ihre Mandate niederlegen oder noch weiter beibehalten müßten und dergleichen mehr. Bei der Beratung, die bis um 12 Uhr dauerte, zeigte sich die größte Uneinheit in den Anfängen. Jeder hatte eine andere Meinung und suchte sie mit mehr oder weniger Schärfe zur Geltung zu bringen, ja es passierte sogar, daß von den drei anwesenden Abgeordneten des Sozialdemokratischen Organs eins jeder etwas Anderes wollte. Man war allerdings erst auf den Geschäft Dr. Schönlan in Leipzig, weil er durch sein überzeugendes Vortragen den ganzen Effekt einer etwaigen Mandatenübertragung verhindert habe. Fröhlich plauderte mit so lauter Stimme, daß der leere Saal in allen Ecken widerhallte, wobei sich für Beibehaltung der Mandate, jäh aber auch überall entzündeten Gegner. Es wurde von verschiedenen Reden ausgestanden, daß diese ganze Angelegenheit die Partei in zwei Lager gespalten habe. Der Abgeordnete Goldstein redete aus, daß die Sozialdemokraten nach dem neuen Wahlgesetz sich höchstens auf zwei Wahlkreise Hoffnung machen könnten. Ein anderer Redner hielt ein Zusammengeschenk mit den Nationalisten nicht ganz ausführlich, wollte jedoch auch nichts davon wissen. Gegen Schluß der Debatte hin wurde die Stimmung mehr und mehr gespannt. Endlich wurde eine Resolution des Inhalts, daß die Sozialdemokratie häufig nicht mehr an den Landtagswahlen teilnehmen solle, mit plausibler großer Majorität abgelehnt. Sobann schritt man zur Wahl der Landeskonferenzdelegierten und wählte Schöner, Dr. Gräfinnauer, Wallisch und Conrad. Diese erledigten jedoch im Gegensatz zu den Deppiger Delegierten, daß das „L.T.“ kein gebundenes Mandat, so daß sie sich in den Konferenz nach freier Wahl entscheiden können. (Dr. R.)

* **Wittelsbach**, 19. März. In einer stark besuchten Versammlung des sozialdemokratischen Vereins zur Aufklärung über Volkswirtschaft wurde einstimmig der Besluß gefaßt, Protest gegen die Mandatsniederlegung der sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten zu erheben. Die Schönlan'sche Signatur wurde als nicht erträglich für die sozialdemokratische Partei erachtet.

Berlin, 19. März. Ob in der laufenden Session des Landtages die Regelung der Disziplinarverhältnisse der Privatdozenten an den preußischen Universitäten Gegenstand einer Vorlage sein wird, erfuhr ebenfalls, daß an der Hand eines ihnen vor Beugestaltung vorliegenden Gesetzentwurfs zur Sache zu äußern. Diese Entwürfe liegen sämtlich vor. Sie weichen, wie zu erwarten war, viel-

sich von einander ab und es bedarf der sorgfältigen Abwägung zahlreicher Gründe und Gegengründe, um dem in ihnen niedergelegten Material zur Beurtheilung der Frage gerecht zu werden. Dazu liegt aber ist klar, daß darunter sich manche Schwierigkeiten befinden, welche ein neues Licht auf die Aufgabe und ihre Lösung werfen, und daher zu einer besonders sorgfältigen Prüfung aufzufordern. Da es nun nicht in der Absicht liegen kann, bei der Regelung der Materie sich an irgend einer der vorhandenen Schemata für Disziplinarvorlesungen anzuschließen, sondern die Regelung genau der besonderen Lage der Sache und der eigentümlichen Stellung der Privatdozenten anzupassen, so wird man sich jedenfalls die nötige Zeit zur vorsichtigen Bearbeitung jenes gutachterlichen Materials nehmen müssen.

Wenn daher in der laufenden Session keine Vorlage

zu dieser Zeitung gemacht werde; aber man wird auch keinen Verlust daran aufkommen lassen, daß in der nächsten Session der Verlust erneut werden wird, eine solche definitive Regelung herbeizuführen.

— Betreffs der Ausschließung der Siegesallee ist die Auswahl der neben den Herrschen darstellenden Personen vom Kaiser nach den Vorschlägen des Professors Dr. Koer, des neuen Directors der Staatsbibliothek, getroffen worden. Es liegt bereits ein vollständiger, von Kaiser genehmigter Plan vor, welcher nicht nur die vorläufig zu Ausführung vergebenen 15 Gruppen, sondern alle Bildwerke in den 32 Nischen umfaßt. Zur Gesamtanlage gehören 32 Standbilder mit 64 Nebenfiguren (blätterartigen Hermen), im Ganzen also 96 Bildwerke.

Der Bundesrat hat in seiner heutigen Sitzung noch den Entwurf eines Gesetzes über das Eisenbahnen, die Personale der Reichsbahn und ihrer Unterabteilungen, und den Entwurf einer Verordnung wegen Erhöhung der Befreiung des Nord-Ostsee-Kanals vom 16. März 1886 auf ein Jahr freigegeben, binner deren die Festsetzung des Tarifs für den Kanalabzug dem Kaiser im Einvernehmen mit dem Bundesrat überlassen bleibt, bis zum 30. September 1889 erfreut werden. Zur Begradigung dieses Verlangens führt die ministerielle „Biel. Korr.“ aus: „Der Abgeordnete vom 4. Juni 1885 ist erst seit zehn Monaten in Kraft, es kann daher seine wirthschaftliche Wirkung noch nicht beurtheilt werden, und aus den bisherigen finanziellen Ergebnissen können Schlüsse über die Angemessenheit des Tarifs ebenfalls noch nicht gezogen werden. Hier kommt in Betracht, daß die Betriebsverhältnisse noch zu neu sind und das infolge dessen manche Subventionen des Betriebs vorgenommen sind, die sich später immer mehr vermehren lassen werden. Insbesondere ist bei der nicht unverhältnismäßigen Erhöhung der höchsten Zulassungsschwierigkeit im Kanal auf einen erhöhten Gewerbetarif und Zeitgenossen für die Schiffahrt ungünstig gerungen. Es ist daher zu prüfen, ob der Tarif mit dem bestehenden Vertrag der ersten Betriebsjahre ungünstig Rückschlüsse zu ziehen, erhebt von einem Vergleich mit dem Suecanal, auf dem der Betrieb und der Abgabentrag vom Jahre 1869 bis 1891 fast ununterbrochen geprägt waren, ist, gewagt, zumal da von Seiten der Kanalverwaltung im Anfang des Betriebes ein verhältnismäßig geringer Betrieb erwartet worden ist. Die Entwicklung des Betriebes und des Abgabentrages auf dem Suecanal läßt vielmehr erkennen, daß es unmöglich ist, die Wirkungen des Tarifs nach einem so kurzen Zeitraum, vor er seit der Eröffnung des Kanals vertrifft, so eingerahmt zu greifen zu beurtheilen. Es erfordert daher nicht empfehlenswertes, das Tarif, auch nur in seinen Grundzügen, bereits jetzt für einen längeren Zeitraum gelegentlich einzulegen. Stattdessen wird die Möglichkeit geboten werden müssen, noch für eine gewisse Zeit diejenigen Änderungen, welche auf Grund der noch zu gewinnenden Erfahrungen als notwendig oder zweckmäßig herausgestellt sollten, im Betriebsvertrag ohne Inanspruchnahme der Gesetzgebung einzutragen zu lassen.“

* **Berlin**, 19. März. Die „Rat.-A.B.“ fordert heute: Nach überlängiger Würdigung haben die Verhandlungen im preußischen Staatsministerium, welche von Ministerialrat Goldstein, sowie von dem Staatssekretär des Finanzministers Miguel und dem Reichsministerialrat Groß-Dissadowitsch über die die Verwendung des Reichsvermögens überhaupt des laufenden und kommenden Staatsjahrabschlusses der laufenden und kommenden Staatsabrechnung bereitstehenden Beschuß der Budget-Kommission des Reichstages geführt. Es ist jedoch ein Beschuß noch nicht gefaßt worden, welcher die Stellung des preußischen Staatsregierung von staatsrechtlichen und politischen Gesichtspunkten aus zum Ausdruck bringt. Auch der Bundesrat wollte heute die Angelegenheit in seiner Sitzung behandeln. In parlamentarischen Kreisen befürchtet man nicht, daß der Bundesrat sich mit der Verordnung der Hälfte des technischmäßigen hervorragenden Mehrüberzeugungen des nächsten Staatsjahrabschlusses zur Reichsschuldentlastung einverstanden erklären wird. Dessen betrifft, man es aber als sicher, daß der Bundesrat die Erledigung der Sache in dem Rahmen des Staatsabrechtes ablebt. Vorwiegendlich mag wohl die Theorie und vorübergehende Auferstehung des § 8 des Gesetzes vom 15. Juli 1879 (clausa brandenburgensis) durch ein Spezialgesetz erfolgen, und man möchte, sob hierzu der Bundesrat die Initiative ergreife.“ Ansehnend hat sich der Bundesrat heute noch nicht mit der Sache beschäftigt, aber man darf als getrost annehmen, daß er weiter auf die von der Budget-Kommission beschlossenen Verordnungen eines Theiles der Überschüsse des laufenden Staatsabrechtes zur Schuldentlastung einverstanden erklären wird. Dessen betrifft, man es aber als sicher, daß der Bundesrat die Erledigung der Sache in dem Rahmen des Staatsabrechtes ablebt. Vorwiegendlich mag wohl Balfour, der Erste Lord des Schatzes, bestreikt sich auf die Hoffnung, daß England vielleicht häufig einmal zum Befreiungskampf befohlen werden, welche die Bedeutung aller Gemeindemitglieder möglich machen.

— Die Richtung des „R. A.“, der Gesetzentwurf über die Organisation des Handwerks sei dem Staatsministerium zugegangen, ist nach der „Rat.-A.B.“ abgelehnt. — Die Organisation des Handwerks sei dem Staatsministerium zugegangen, ist nach der „Rat.-A.B.“ abgelehnt.

— Infolge der Erklärungen Balfours und Hicks-Browns im englischen Unterhause haben die deutschen Beamten aus dem Botschaftsrat Dr. Dorn ein Schreiben aus dem Ministerium des Innern vom 9. März e. verlesen, wonach der am 17. Oktober v. J. mit 25 gegen 8 Stimmen ausser Befürwortung des Botschaftsrates von Belsen und Wiesbadener Hofschenk Peter von Wiesbaden entschieden. Seine Wahl ist gescheitert, weil die alten Wahlmänner wieder wählen. — **Kassel**, 19. März. Bei der Wahl des Arbeitnehmer für das Gewerbedirektorat Wilhelm A. R. Koll haben im Wahlbezirk Kassel unter sehr reger Beteiligung die Kandidaten der Christlich-socialem Partei mit je 1026 Stimmen über die Kandidaten der Sozialdemokraten, auf die je 892 Stimmen entfielen, gesiegt.

* **Berlin**, 19. März. (Bresl. A.B.) Der heutige Nachmittag abgehaltene Stadtoberverordnetensitzung wurde vom Vorsteher Sanitätsrat Dr. Dorn ein Schreiben aus dem Ministerium des Innern vom 9. März e. verlesen, wonach der am 17. Oktober v. J. mit 25 gegen 8 Stimmen ausser Befürwortung des Botschaftsrates von Belsen und Wiesbadener Hofschenk Peter von Wiesbaden entschieden. Seine Wahl ist gescheitert, weil die alten Wahlmänner wieder wählen.

— **Kassel**, 19. März. Bei der Wahl des Arbeitnehmer für das Gewerbedirektorat Wilhelm A. R. Koll haben im Wahlbezirk Kassel unter sehr reger Beteiligung die Kandidaten der Christlich-socialem Partei mit je 1026 Stimmen über die Kandidaten der Sozialdemokraten, auf die je 892 Stimmen entfielen, gesiegt.

— Wie verlautet, wird die gegen Dr. Peters eingeleitete Untersuchung über sehr langsam verlaufene Bömen, da von den Zeugen, die vernommen werden müssen, kaum einer in Europa weiß. Herr v. Elg., der 1892 Staatssekretär in Wiesbaden war und auf dessen Aussage viele annehmen, weiß zur Zeit am Maibaum-See, Et. v. Brossart befindet sich am Klimmendorf, wo er die Straubnacht betreibt; Danke schön. Ich ging schon weg. Weiter befindet der Angeklagte Petzold, daß er an nächsten Tage wieder in die Abteilung des „Borsdörfer“ war, um sich zu befreien, daß der Krieg würdig gehandelt sei. Es wurde sofort rezipziert, ob das Manuskript vernichtet sei, und man bedeutete ihm, daß solche Sachen in den Briefen festgestellt werden müssten.

— Wie verlautet, wird die gegen Dr. Peters eingeleitete Untersuchung über sehr langsam verlaufene Bömen, da von den Zeugen, die vernommen werden müssen, kaum einer in Europa weiß. Herr v. Elg., der 1892 Staatssekretär in Wiesbaden war und auf dessen Aussage viele annehmen, weiß zur Zeit am Maibaum-See, Et. v. Brossart befindet sich am Klimmendorf, wo er die Straubnacht betreibt; Danke schön. Ich ging schon weg. Weiter befindet der Angeklagte Petzold, daß er an nächsten Tage wieder in die Abteilung des „Borsdörfer“ war, um sich zu befreien, daß der Krieg würdig gehandelt sei. Es wurde sofort rezipziert, ob das Manuskript vernichtet sei, und man bedeutete ihm, daß solche Sachen in den Briefen festgestellt werden müssten.

— **Bernburg**, 19. März. Der Oberconsistorium hat, wie die „Ang. Wendlitz“ berichtet, im Anschluß an den Ausschluß der Verhandlungen der Generalversammlung die Commissionen beauftragt, darüber zu urtheilen, ob die Möglichkeit der Ablösung gegeben und der gute Wille der Befreiung vorliegend ist, die Abschaffung des Reichtags, welche die Befreiung der Befreiung des Reichsvertrages nicht mitbringe. Damit ist die Befreiung der Befreiung in dem Schreiben nicht angegeben. Am Schluß der Sitzung übertheilt der Stadtvorsteher dem Vorsteher der Generalversammlung die Generalversammlung und einen Brief des Regierungspräsidenten Dr. v. Hoyer an den österreichischen Regierungsrat.

— **Berlin**, 19. März. Bei der Wahl des Arbeitnehmer für das Gewerbedirektorat Wilhelm A. R. Koll haben im Wahlbezirk Kassel unter sehr reger Beteiligung die Kandidaten der Christlich-socialem Partei mit je 1026 Stimmen über die Kandidaten der Sozialdemokraten, auf die je 892 Stimmen entfielen, gesiegt.

— **Berlin**, 19. März. (Bresl. A.B.) Der heutige Nachmittag abgehaltene Stadtoberverordnetensitzung wurde vom Vorsteher Sanitätsrat Dr. Dorn ein Schreiben aus dem Ministerium des Innern vom 9. März e. verlesen, wonach der am 17. Oktober v. J. mit 25 gegen 8 Stimmen ausser Befürwortung des Botschaftsrates von Belsen und Wiesbadener Hofschenk Peter von Wiesbaden entschieden. Seine Wahl ist gescheitert, weil die alten Wahlmänner wieder wählen.

— **Berlin**, 19. März. Bei der Wahl des Arbeitnehmer für das Gewerbedirektorat Wilhelm A. R. Koll haben im Wahlbezirk Kassel unter sehr reger Beteiligung die Kandidaten der Christlich-socialem Partei mit je 1026 Stimmen über die Kandidaten der Sozialdemokraten, auf die je 892 Stimmen entfielen, gesiegt.

— **Berlin**, 19. März. (Bresl. A.B.) Der heutige Nachmittag abgehaltene Stadtoberverordnetensitzung wurde vom Vorsteher Sanitätsrat Dr. Dorn ein Schreiben aus dem Ministerium des Innern vom 9. März e. verlesen, wonach der am 17. Oktober v. J. mit 25 gegen 8 Stimmen ausser Befürwortung des Botschaftsrates von Belsen und Wiesbadener Hofschenk Peter von Wiesbaden entschieden. Seine Wahl ist gescheitert, weil die alten Wahlmänner wieder wählen.

— **Berlin**, 19. März. (Bresl. A.B.) Der heutige Nachmittag abgehaltene Stadtoberverordnetensitzung wurde vom Vorsteher Sanitätsrat Dr. Dorn ein Schreiben aus dem Ministerium des Innern vom 9. März e. verlesen, wonach der am 17. Oktober v. J. mit 25 gegen 8 Stimmen ausser Befürwortung des Botschaftsrates von Belsen und Wiesbadener Hofschenk Peter von Wiesbaden entschieden. Seine Wahl ist gescheitert, weil die alten Wahlmänner wieder wählen.

— **Berlin**, 19. März. (Bresl. A.B.) Der heutige Nachmittag abgehaltene Stadtoberverordnetensitzung wurde vom Vorsteher Sanitätsrat Dr. Dorn ein Schreiben aus dem Ministerium des Innern vom 9. März e. verlesen, wonach der am 17. Oktober v. J. mit 25 gegen 8 Stimmen ausser Befürwortung des Botschaftsrates von Belsen und Wiesbadener Hofschenk Peter von Wiesbaden entschieden. Seine Wahl ist gescheitert, weil die alten Wahlmänner wieder wählen.

— **Berlin**, 19. März. (Bresl. A.B.) Der heutige Nachmittag abgehaltene Stadtoberverordnetensitzung wurde vom Vorsteher Sanitätsrat Dr. Dorn ein Schreiben aus dem Ministerium des Innern vom 9. März e. verlesen, wonach der am 17. Oktober v. J. mit 25 gegen 8 Stimmen ausser Befürwortung des Botschaftsrates von Belsen und Wiesbadener Hofschenk Peter von Wiesbaden entschieden. Seine Wahl ist gescheitert, weil die alten Wahlmänner wieder wählen.

— **Berlin**, 19. März. (Bresl. A.B.) Der heutige Nachmittag abgehaltene Stadtoberverordnetensitzung wurde vom Vorsteher Sanitätsrat Dr. Dorn ein Schreiben aus dem Ministerium des Innern vom 9. März e. verlesen, wonach der am 17. Oktober v. J. mit 25 gegen 8 Stimmen ausser Befürwortung des Botschaftsrates von Belsen und Wiesbadener Hofschenk Peter von Wiesbaden entschieden. Seine Wahl ist gescheitert, weil die alten Wahlmänner wieder wählen.

— **Berlin**, 19. März. (Bresl. A.B.) Der heutige Nachmittag abgehaltene Stadtoberverordnetensitzung wurde vom Vorsteher Sanitätsrat Dr. Dorn ein Schreiben aus dem Ministerium des Innern vom 9. März e. verlesen, wonach der am 17. Oktober v. J. mit 25 gegen 8 Stimmen ausser Befürwortung des Botschaftsrates von Belsen und Wiesbadener Hofschenk Peter von Wiesbaden entschieden. Seine Wahl ist gescheitert, weil die alten Wahlmänner wieder wählen.

— **Berlin**, 19. März. (Bresl. A.B.) Der heutige Nachmittag abgehaltene Stadtoberverordnetensitzung wurde vom Vorsteher Sanitätsrat Dr. Dorn ein Schreiben aus dem Ministerium des Innern vom 9. März e. verlesen, wonach der am 17. Oktober v. J. mit 25 gegen 8 Stimmen ausser Befürwortung des Botschaftsrates von Belsen und Wiesbadener Hofschenk Peter von Wiesbaden entschieden. Seine Wahl ist gescheitert, weil die alten Wahlmänner wieder wählen.

— **Berlin**, 19. März. (Bresl. A.B.) Der heutige Nachmittag abgehaltene Stadtoberverordnetensitzung wurde vom Vorsteher Sanitätsrat Dr. Dorn ein Schreiben aus dem Ministerium des Innern vom 9. März e. verlesen, wonach der am 17. Oktober v. J. mit 25 gegen 8 Stimmen ausser Befürwortung des Botschaftsrates von Belsen und Wiesbadener Hofschenk Peter von Wiesbaden entschieden. Seine Wahl ist gescheitert, weil die alten Wahlmänner wieder wählen.

— **Berlin**, 19. März. (Bresl. A.B.) Der heutige Nachmittag abgehaltene Stadtoberverordnetensitzung wurde vom Vorsteher Sanitätsrat Dr. Dorn ein Schreiben aus dem Ministerium des Innern vom 9. März e. verlesen, wonach der am 17. Oktober v. J. mit 25 gegen 8 Stimmen ausser Befürwortung des Botschaftsrates von Belsen und Wiesbadener Hofschenk Peter von Wiesbaden entschieden. Seine Wahl ist gescheitert, weil die alten Wahlmänner wieder wählen.

— **Berlin**, 19. März. (Bresl. A.B.) Der heutige Nachmittag abgehaltene Stadtoberverordnetensitzung wurde vom Vorsteher Sanitätsrat Dr. Dorn ein Schreiben aus dem Ministerium des Innern vom 9. März e. verlesen, wonach der am 17. Oktober v. J. mit 25 gegen 8 Stimmen ausser Befürwortung des Botschaftsrates von Belsen und Wiesbadener Hofschenk Peter von Wiesbaden entschieden. Seine Wahl ist gescheitert, weil die alten Wahlmänner wieder wählen.

— **Berlin**, 19. März. (Bresl. A.B.) Der heutige Nachmittag abgehaltene Stadtoberverordnetensitzung wurde vom Vorsteher Sanitätsrat Dr. Dorn ein Schreiben aus dem Ministerium des Innern vom 9. März e. verlesen, wonach der am 17. Oktober v. J. mit 25 gegen 8 Stimmen ausser Befürwortung des Botschaftsrates von Belsen und Wiesbadener Hofschenk Peter von Wiesbaden entschieden. Seine Wahl ist gescheitert, weil die alten Wahlmänner wieder wählen.

— **Berlin**, 19. März. (Bresl. A.B.) Der heutige Nachmittag abgehaltene Stadtoberverordnetensitzung wurde vom Vorsteher Sanitätsrat Dr. Dorn ein Schreiben aus dem Ministerium des Innern vom 9. März e. verlesen, wonach der am 17. Oktober v. J. mit 25 gegen 8 Stimmen ausser Befürwortung des Botschaftsrates von Belsen und Wiesbadener Hofschenk Peter von Wiesbaden entschieden. Seine Wahl ist gescheitert, weil die alten Wahlmänner wieder wählen.

— **Berlin**, 19. März. (Bresl. A.B.) Der heutige Nachmittag abgehaltene Stadtoberverordnetensitzung wurde vom Vorsteher Sanitätsrat Dr. Dorn ein Schreiben aus dem Ministerium des Innern vom 9. März e. verlesen, wonach der am 17. Oktober v. J. mit 25 gegen 8 Stimmen ausser Befürwortung des Botschaftsrates von Belsen und Wiesbadener Hofschenk Peter von Wiesbaden entschieden. Seine Wahl ist gescheitert, weil die alten Wahlmänner

Beilage zum Leipziger Tageblatt und Anzeiger Nr. 145, Freitag, 20. März 1896. (Abend-Ausgabe.)

Musik.

Gründzweigtes Gewandhaus-Concert.

Leipzig, 20. März. Von Mozart bis Mendelssohn-Bartholdy und Strauss waren die Meister, die in dem gestrigen, vorletzten Concert brillantig waren, während Beethoven allein das Programm des nächsten, letzten Concertes mit seinen beiden letzten Symphonien ausfüllte, von denen somit die bewunderten Johannisthüre in diesem Winter sämtlich zur Aufzähleung gebracht sind. Das gestrige Concert fand zum Besten des Orchesterpensionats, wie alljährlich eines, statt und begann mit der Ouvertüre zum "Wörther von der schönen Weisheit" von Mendelssohn-Bartholdy, wobei ausdrücklich Wert wurde an den prächtigen Weise zum Vortrag gebracht, die einzelnen, gegenständigen Partien von Herrn Capellmeister Rößlich meisterhaft herausgearbeitet und vom Orchester ganz den Intentionen seines Führers entsprechend wiedergegeben. Die Ouvertüre erzielte in dieser Aufführung einen großen Erfolg und eine außerordentliche Annahme seitens des Publikums. Von gewöhnlicher Wirkung war die Toccata für Orgel (Piano) von J. S. Bach, für Orchester eingerichtet von Eher. Man könnte die Aufführung eines Arrangements dieses Werkes gewünscht, wo wie eine prächtige Orgel im Gewandhaus und einem aufgerissenen Vertreter dieses Instrumentes in Herrn Paul Domeyer bespielt, für überflüssig halten; die Übertragung ist jedoch so decent und einstöckig von Eher gemacht, dass die Orgelbegleitung ausdrücklich ausgenommen werden kann. Die eingeführten Polonäsen so überaus geschickt beweisen, dass man sich den großen Endpunkt nicht wohl entziehen kann, zumal wenn die Aufführung von solcher Vorjährigkeit und Frische ist, wie die gestrige, die denn aus den wohlverdienten Beifall handt. Den zweiten Theil des diesmal umfangreicheren Programms füllte die Symphonie (Nr. 2, C-dur) von R. Schumann aus. Über das Werk, das zu den reifsten des Meisters gehört und als eine ständige Repertoirenummer des Gewandhaus-Orchesters gelten kann, ist kaum etwas mehr zu sagen, was nicht eine Wiederholung bereits älter ausgesprochener Ansichten wäre, wir können uns also hier auf die Aufzählung selbst befrüchten, die von Anfang bis zu Ende als außerordentlich zu bezeichnen ist. Schön der Übergang aus der langsame Einleitung in das erste Allegro war ausgezeichnet vorbereitet und von entsprechender Wirkung. Das letztere, durch seine Gegenläufigkeit besonders hervorragend, das meisterhafte Adagio, der glänzende leichte Allegro, Alles konnte man mit ungeteilter Bewunderung geniessen und der Beifall der Zuhörer steigerte sich von Tag zu Tag zum Höhepunkt des Dirigenten am Schlusse des Werkes. Als Solist trat zwei Mal im ersten Theile Herr Hugo Heermann aus Frankfurt a. M. auf. Seine Künstlerhaftigkeit ist hier bereits bekannt und geschildert worden; sie besteht doch auch gern wieder glänzend durch in dem Violincello (D'ur) von Beethoven, später in einem Adagio (E-dur) für Violone mit Orchesterbegleitung von W. A. Mozart. An der Endzeit des Herrn Heermanns etwas anzutragen, wäre wohl Niemandem einfallen, sie steht auf höchster Höhe; aber auch die Kunst des Vortrags, die Auffassung und Gesellschaftlichkeit, die doch nirgends ins Sentimentale verfällt, der wunderbare Ton, den er aus seinem herzlichen Instrumente zu ziehen versteht, Alles vereint ist, um einen Speziell Belebung zu geben. Das Beethoven'sche Concert hatte den Künstler Cademini von Posaar eingeflossen, die selben Woche nicht ganz stillzu erschienen. Ein Wagnis, das ihm zu Anfang des Vortrags durch Reihen der L-Saiten traf und für den Ausgang allerdings recht schrecklich wirkte, geriet bald in Vergessenheit über sein herzliches Spiel. Nach beiden Nummern wurde Herr Heermann durch reiche Beifallsbezeugungen und Applausse geachtet. O. Schlemüller.

Das Bach-Comité und die Sammlung für Bach's Grabdenkmal.

Leipzig, 20. März. In aller Welt hat der Aufschwung des hier vor längeren Zeit aus zahlreichen unserer heimischen Kulturfreunde gebildeten Bach-Comité, dem großen Meister fischer Musik, unserem einzigsten Thomaskantor J. S. Bach und Sebastian Bach, in der nur ihre Vollendung entgegen gehenden Johanniskirche zu sehen, freudiges Echo gefunden; die herzergreifenden außergewöhnlichen Kulturfreunde und -Kenner haben dem Bach-Comité hierfür ihre Mitwirkung zugelassen und sind ihm beigetreten, um auch ihr ihrem Thiel an der Errichtung des schönen Stodes mitzuwirken.

So ist das Vocalcomité zu einem Weilicke mitgeworden — ein neuer Weise doch, doch Bach's Schöpfungen allenthalben begeisterte Freunde gefunden haben. Bis jetzt haben ihnen Gestalt zum Bach-Comité noch zugelassen Professor Dr. Wüllner, Director des städtischen Orchesters zu Köln a. Rh., der dem bisherigen Comité mitgetheilt hat, dass er für die eile Sache in Köln thätig sein werde; Professor S. de Lange, Director des Vereins für klassische Kirchenmusik in Stuttgart; Hochkapellmeister Josef v. Reinberger in München; Hochkapellmeister Dr. Stade, Altenburg; Freiherr R. v. Lilienkron, Klostercapellmeister in Schleswig; Herrenbaudamsglied W. Dumba, Wien; Director Richard Hol, Componist in Utrecht-Groningen; Daniel de Raadt, Director des cappella-Chors in Amsterdam; Charles Marie Widor, Professor am Pariser Conservatorium, der ebenfalls einen größeren Geldbeitrag einzahlt und erklärt hat, den Nutzen für das Bach-Denkmal in der Leipziger Johanniskirche in allen französischen Musikzeitungen verbreiten zu lassen und auch sonst in französischen Magazinen thätig zu sein. Von deutschen Meistern hat u. a. B. z. jeh Brahms einen manhaften Beitrag gefasst. In den Niederlanden wird der bereits genannte Componist Hol seinen Schreien zufolge mit Freuden alles thun, um für das Denkmal zu werben. In England hat sich ein Zweig-Comité bereit erklärt, für die Errichtung eines Bach-Denkmales in der Leipziger Johanniskirche zu wirken.

Allein auch zu anderen besonderen Verhandlungen zu Gunsten des Bach-Denkmales in der Johanniskirche hat der Aufschwung des Bach-Comités, an dessen Spur bedeutend die Herren Tranchsel, Pastor zu St. Johannis, und Professor Dr. Josef Joachim in Berlin stehen, Veranlassung gegeben. So hat ein Damencomité, gehalten aus Frau von Habenberg, Frau von Schleicher, Frau von Ehrenstein, Frau M. Gontard, Frau Dr. Camper, Böhmer und Frau Charlotte Linckler, zu einer wundervollen Aussprache mit dem Leiter des unteren Chorwesels und mit Verantwortung alter Instrumente aus der Sammlung des Herrn Paul de Witt kommen Sonntag, den 22. März, 1/2 Uhr Vormittags im Saale der Harmonie, Roslagstr. Nr. 5b, stattgefunden. Dieses Concert zeigte keinen öffentlichen Charakter trug, es ist nur mittels besonderer Circulare dazu eingeladen worden.

Das Directorium der Bachgesellschaft, bestehend aus den Herren Professor Dr. Carl Reinecke, Professor Dr. Hermann Kochmar, A. Röntgen, A. Dapperitz sowie Breitkopf & Härtel traf in einem Separatraum unter seinem Präsidenten am dem Aufrufe zur Errichtung eines Grabdenkmals für Joh. S. Bach in der Johanniskirche folgen zu lassen. „Die Erinnerung des längst hingegangenen deutschen Meisters der Kunst“, so ward in dem Schreiben ausgeführt, „ soll gerade zu einer Zeit erfolgen, wo die Herausgabe seiner Werke zum Abschluss gelangt und damit ein abhängiges Urtheil darüber möglich ist, was die Welt diesem neuen Geiste verdankt. Die Mitglieder der Bachgesellschaft werden in erster Reihe von diesem Gefühl der Dankbarkeit durchdrungen sein. Das Directorium der Bach- und anderen Tümer. Ein Commiss im Restaurant Polter,

gesellschaft erachtet es deshalb als seine Pflicht, für das angesetzte Ehrendenkmal bei seinen Mitgliedern einzutreten und bittet, Beiträge an die Firma Breitkopf und Härtel zu senden.“

So vereinigt sich alle Kräfte, um das Denkmal, das von Bachscher Seifner's & Weißhand geschaffen wird, erstellen zu lassen und das Graf Johann Sebastian Bach's in unserer neuerrichteten Johanniskirche in der würtzesten Weise zu schmücken.

Kunst und Wissenschaft.

Wittenberg a. Rh. 19. März. Der Bürgerausschuss beschloss in der gestrigen Sitzung, Ferdinand von Miller in Wittenberg die Ausübung des Kaiser- und Kriegsbergs zu übertragen.

Wismar, 19. März. Wie das „Wende-Denkmal“ meint, machte die dortige Gemeindegemeinde Wismar der Stadt Wismar ein überwiegendes Bronzedenkmal des Kaisers Wilhelm I. zum Geschenk.

Betz, 19. März. Der Telefo-Prix der Akademie der Wissenschaften wurde dem Section-Chef Betz von Drey für sein Buch „Minna, die Klaviglocke“ verliehen.

Königreich Sachsen.

Leipzig, 20. März. Gestern Abend hatten sich im Saale des Vereins für Volksschule gegen 300 ehemalige Schüler der ersten Realhöfe (früheren Realhöfe II. Ordnung) eingefunden, um über die demnächst stattfindende Jubiläumsfeier der Schule eingehende Veranlagung zu plaudern. Verschiedene Mitteilungen über die Heute wurden gemacht und von den Anwesenden mit Interesse entgegengenommen. Um auch den ehemaligen Schülern Gelegenheit zu geben, das Gedächtnis an die Heute zu einem dauernden Jubiläum feiern, wurde die Schule eingehende Veranlagung zu gestalten. Verschiedene Mitteilungen über die Heute wurden gemacht und von den Anwesenden mit Interesse entgegengenommen.

Wittenberg, 20. März. Am gestrigen Abend im Saale des Vereins für Volksschule gegen 300 ehemalige Schüler der ersten Realhöfe (früheren Realhöfe II. Ordnung) eingefunden, um über die demnächst stattfindende Jubiläumsfeier der Schule eingehende Veranlagung zu plaudern. Verschiedene Mitteilungen über die Heute wurden gemacht und von den Anwesenden mit Interesse entgegengenommen.

Wittenberg, 20. März. Durch den hier gegen 5 Uhr Nachmittag nach Regenbahn abgelegten Personenzug ab Ende Juni nachgefahren.

Schmiede, 19. März. Durch den hier gegen 5 Uhr Nach-

mittags nach Regenbahn abgelegten Personenzug ab Ende Juni nachgefahren.

Schmiede, 19. März. Durch den hier gegen 5 Uhr Nach-

mittags nach Regenbahn abgelegten Personenzug ab Ende Juni nachgefahren.

Schmiede, 19. März. Am 19. April wird auf unserem Neujahr-Markt Vormittags 1/2 Uhr ein Remontemarkt statt gehalten werden. Das Kriegsministerium, das bekanntlich bei dieser Gelegenheit Wieder-jährliche Rückung anstrebt, willigt in der Ausübung eines neuen Schulgebäudes ein. Schulinspektor Franke legte einen Situationsplan vor und gab die nötigen Erläuterungen. Der Schulausschuss beschloss, das die zu erbaute Schule circa 32 Lehrerinnen haben solle, das die Fronten des Gebäudes nach Westen und Osten zu richten seien und das vorläufig nur die Hälfte des geplanten Baues fertiggestellt werden solle.

Schmiede, 19. März. Nach einer Mittelbaustellung des höchsten „Zugblattes“ bat Herr Oberbürgermeister Dr. Andrei den um seine Pensionierung ab Ende Juni nachgefahren.

Schmiede, 19. März. Durch den hier gegen 5 Uhr Nach-

mittags nach Regenbahn abgelegten Personenzug ab Ende Juni nachgefahren.

Schmiede, 19. März. Am 19. April wird auf unserem

Neujahr-Markt Vormittags 1/2 Uhr ein Remontemarkt statt gehalten werden. Das Kriegsministerium, das bekanntlich bei dieser Gelegenheit Wieder-jährliche Rückung anstrebt, willigt in der Ausübung eines neuen Schulgebäudes ein. Schulinspektor Franke legte einen Situationsplan vor und gab die nötigen Erläuterungen. Der Schulausschuss beschloss, das die zu erbaute Schule circa 32 Lehrerinnen haben solle, das die Fronten des Gebäudes nach Westen und Osten zu richten seien und das vorläufig nur die Hälfte des geplanten Baues fertiggestellt werden solle.

Schmiede, 19. März. Durch den hier gegen 5 Uhr Nach-

mittags nach Regenbahn abgelegten Personenzug ab Ende Juni nachgefahren.

Schmiede, 19. März. Am 19. April wird auf unserem

Neujahr-Markt Vormittags 1/2 Uhr ein Remontemarkt statt gehalten werden. Das Kriegsministerium, das bekanntlich bei dieser Gelegenheit Wieder-jährliche Rückung anstrebt, willigt in der Ausübung eines neuen Schulgebäudes ein. Schulinspektor Franke legte einen Situationsplan vor und gab die nötigen Erläuterungen. Der Schulausschuss beschloss, das die zu erbaute Schule circa 32 Lehrerinnen haben solle, das die Fronten des Gebäudes nach Westen und Osten zu richten seien und das vorläufig nur die Hälfte des geplanten Baues fertiggestellt werden solle.

Schmiede, 19. März. Durch den hier gegen 5 Uhr Nach-

mittags nach Regenbahn abgelegten Personenzug ab Ende Juni nachgefahren.

Schmiede, 19. März. Durch den hier gegen 5 Uhr Nach-

mittags nach Regenbahn abgelegten Personenzug ab Ende Juni nachgefahren.

Schmiede, 19. März. Durch den hier gegen 5 Uhr Nach-

mittags nach Regenbahn abgelegten Personenzug ab Ende Juni nachgefahren.

Schmiede, 19. März. Durch den hier gegen 5 Uhr Nach-

mittags nach Regenbahn abgelegten Personenzug ab Ende Juni nachgefahren.

Schmiede, 19. März. Durch den hier gegen 5 Uhr Nach-

mittags nach Regenbahn abgelegten Personenzug ab Ende Juni nachgefahren.

Schmiede, 19. März. Durch den hier gegen 5 Uhr Nach-

mittags nach Regenbahn abgelegten Personenzug ab Ende Juni nachgefahren.

Schmiede, 19. März. Durch den hier gegen 5 Uhr Nach-

mittags nach Regenbahn abgelegten Personenzug ab Ende Juni nachgefahren.

Schmiede, 19. März. Durch den hier gegen 5 Uhr Nach-

mittags nach Regenbahn abgelegten Personenzug ab Ende Juni nachgefahren.

Schmiede, 19. März. Durch den hier gegen 5 Uhr Nach-

mittags nach Regenbahn abgelegten Personenzug ab Ende Juni nachgefahren.

Schmiede, 19. März. Durch den hier gegen 5 Uhr Nach-

mittags nach Regenbahn abgelegten Personenzug ab Ende Juni nachgefahren.

Schmiede, 19. März. Durch den hier gegen 5 Uhr Nach-

mittags nach Regenbahn abgelegten Personenzug ab Ende Juni nachgefahren.

Schmiede, 19. März. Durch den hier gegen 5 Uhr Nach-

mittags nach Regenbahn abgelegten Personenzug ab Ende Juni nachgefahren.

Schmiede, 19. März. Durch den hier gegen 5 Uhr Nach-

mittags nach Regenbahn abgelegten Personenzug ab Ende Juni nachgefahren.

Schmiede, 19. März. Durch den hier gegen 5 Uhr Nach-

mittags nach Regenbahn abgelegten Personenzug ab Ende Juni nachgefahren.

Schmiede, 19. März. Durch den hier gegen 5 Uhr Nach-

mittags nach Regenbahn abgelegten Personenzug ab Ende Juni nachgefahren.

Schmiede, 19. März. Durch den hier gegen 5 Uhr Nach-

mittags nach Regenbahn abgelegten Personenzug ab Ende Juni nachgefahren.

Schmiede, 19. März. Durch den hier gegen 5 Uhr Nach-

mittags nach Regenbahn abgelegten Personenzug ab Ende Juni nachgefahren.

Schmiede, 19. März. Durch den hier gegen 5 Uhr Nach-

mittags nach Regenbahn abgelegten Personenzug ab Ende Juni nachgefahren.

Schmiede, 19. März. Durch den hier gegen 5 Uhr Nach-

mittags nach Regenbahn abgelegten Personenzug ab Ende Juni nachgefahren.

Schmiede, 19. März. Durch den hier gegen 5 Uhr Nach-

mittags nach Regenbahn abgelegten Personenzug ab Ende Juni nachgefahren.

Schmiede, 19. März. Durch den hier gegen 5 Uhr Nach-

mittags nach Regenbahn abgelegten Personenzug ab Ende Juni nachgefahren.

Schmiede, 19. März. Durch den hier gegen 5 Uhr Nach-

mittags nach Regenbahn abgelegten Personenzug ab Ende Juni nachgefahren.

Schmiede, 19. März. Durch den hier gegen 5 Uhr Nach-

mittags nach Regenbahn abgelegten Personenzug ab Ende Juni nachgefahren.

Schmiede, 19. März. Durch den hier gegen 5 Uhr Nach-

mittags nach Regenbahn abgelegten Personenzug ab Ende Juni nachgefahren.

Schmiede, 19. März. Durch den hier gegen 5 Uhr Nach-

mittags nach Regenbahn abgelegten Personenzug ab Ende Juni nachgefahren.

Schmiede, 19. März. Durch den hier gegen 5 Uhr Nach-

mittags nach Regenbahn abgelegten Personenzug ab Ende Juni nachgefahren.

Schmiede, 19. März. Durch den hier gegen 5 Uhr Nach-

mittags nach Regenbahn abgelegten Personenzug ab Ende Juni nachgefahren.

Schmiede, 19. März. Durch den hier gegen 5 Uhr Nach-

mittags nach Regenbahn abgelegten Personenzug ab Ende Juni nachgefahren.

Schmiede, 19. März. Durch den hier gegen 5 Uhr Nach-

mittags nach Regenbahn abgelegten Personenzug ab Ende Juni nachgefahren.

Schmiede, 19. März. Durch den hier gegen 5 Uhr Nach-

